

Vom boshafteu Hanneſ.

Eine Erzählung.

Was das für ein boshafter Junge iſt, der Hanneſ! Da zieht er neulich mit einigen Schulkameraden vors Thor hinaus. Jeder der Knaben hat ſeinen Papierdrachen mitgenommen, den wollen ſie auf der Pfingſtwieſe fliegen laſſen. Vor ihnen läuft Nero, der halbausgewachſene und ſchon ſo große Hund des Hanneſ.

„Mein Drachen ſteigt doch noch einmal ſo hoch als eure ſchlechten Papierlappen da!“ ruft Hanneſ unterwegs.

„Wir werden's ja ſehen!“ meinten die andern und beachteten ſein Geſchwätz nicht weiter.

„Gut! Wetten wir!“ ſpricht jener und ſteht ſtill.

„Wir können unſer Geld beſſer brauchen als zum Wetten!“ ſagen die andern und gehen vorwärts. „Weſſen Drachen am höchſten ſteigt, der hat die meiſte Freude, da kann er genug dran haben!“

Jetzt waren ſie auf der Pfingſtwieſe angelangt. Sie nahmen ihre Papierbögel und ließen ſie ſteigen; der Wind war günſtig. Im Anfang hob ſich auch wirklich der Drachen des Hanneſ am ruhigſten und ſicherſten, während die der andern fortwährend hin und her ſchwankten, ehe ſie ſtiegen. — Bald aber drehte ſich das Ding, und zuletzt ſtanden die übrigen Drachen viel höher als ſeiner.

„Noch iſt nicht aller Tage Abend!“ rief er mit großer Zuverſicht. — Aber innerlich verdroß es ihn nicht wenig.

Was war zu thun? Er mochte zerren oder ziehen, laufen oder ſtillſtehen, es wollte ihm nicht gelingen, den andern zuvorzukommen.

Jetzt lief dem Buben die Galle über, und er ließ ſeinen Ärger an den Spielgenoſſen aus. Bald ſprang er ihnen vor die Füße, bald ſuchte er ſie im Laufen ſeitwärts in den Graben zu ſtoßen, und was dergleichen Bubenſtreiche mehr waren. Alles umſonſt! Seine Kameraden waren gewandte Jungen, geſchickt wußten ſie ihm jedesmal auszuweichen. „Gib dir keine Mühe, Hanneſ!“ ſprachen ſie mit größter Ruhe, „paß auf, daß du ſelbſt nicht ſtolperſt, — Hochmut kommt vor dem Fall.“

Nichts kränkt den Zornigen mehr, als die Ruhe derer, gegen die er ſeinen Zorn auslaſſen möchte. Der böſe Junge geriet förmlich in Wut; am liebſten wär' er gleich über die Spielgenoſſen hergefallen und hätte darauf loſgeſchlagen, aber freilich, er wußte, daß er da ſchlecht angekommen wäre. Er hielt ja auch immer den Faden ſeines herrlichen Drachens in der Hand

und wollte ihn nicht loslassen. Dabei gebärdete er sich täppisch, daß die andern lachen mußten, sie mochten wollen oder nicht.

„Ich will euch lehren, über mich zu lachen!“ schrie er jetzt, da er sich nicht anders zu helfen wußte. „Nero! Faß, die Buben da! Faß!“

Nero, so jung er war, pflegte sonst recht gern dabei zu sein, den Leuten, auf die er geheßt wurde, ein Stück aus dem Rocke zu zerren, oder sie in die Waden zu beißen; heute war er vernünftiger als sein Herr und in lustiger Laune. Statt die andern Knaben anzufallen, sprang er spielend und bellend an Hannes herauf und hinderte den im Laufen.

„Faß! Nero! Faß!“ schreit dieser fortwährend und thut alles mögliche, den Hund böse zu machen. Indem aber fällt sein eigener Drachen in derselben Richtung nieder, wo er das Tier hinheßt. Sowie mein Nero, der nun endlich doch bissig gemacht ist, den fallenden Papiervogel sieht, wie der so jämmerlich am Boden zappelt, fährt er wie der Wind darauf los und packt ihn und zauft ihn, daß die Fäden nur so herumfliegen.

„Nero! laß los!“ schreit der Hannes, der es mit Schrecken erblickt, „laß los!“ Dabei läuft er, was er nur kann, dem Hunde nach. Ja, schrei und lauf du so viel du willst! Mein Nero meint, er müsse seine Beute nun auch gleich heimbringen. Mit den lustigsten Sprüngen, den Kopf



stolz in die Höhe gereckt, trägt er den zerstückten Vogel im vollen Rennen nach Hause. Die großen Augen und das aufgerissene Maul, die auf dem Drachen gemalt waren, paßten herrlich zu der traurigen Lage des papiernen Ungeheuers; es sah aus, als ob es aus Leibeskräften um Hilfe schreien wollte.

H. Reinick, Geschichtenbuch.

11

Und was that der Hannes? Er lief und wütete immerfort hinter dem Hunde her und merkte gar nicht, daß alle Leute, die den Spektakel mit ansahen, über die komische Jagd sich lustig machten.

Unterdessen spielten die andern Knaben auf ihrer Pfingstwiese noch lange Zeit zusammen in Lust und Einigkeit und waren froh, den Hannes Großmaul los zu sein. — Wie mag der sein herrliches Prachtstück zu Hause wiedergefunden haben!

Doppeltes Veilchen



Lieb Veilchen, lieb Veilchen,
Du warst bescheiden ein Veilchen;
Doch doppelte Bescheidenheit —
Ich muß gestehn, es thut mir leid —
Nicht ein klein wenig nach Eitelkeit.